

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

94 (12.8.1886)

Durlacher Wochenblatt.

№ 94.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Donnerstag den 12. August

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
zeilige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erlöset man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Sonntags.

1886.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 9. August. [Karlsru. Btg.] Die höchsten Herrschaften, welche in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. von Heidelberg nach Karlsruhe zurückgekehrt waren, besuchten am Sonntag den Gottesdienst in der Schloßkirche. Hierauf nahm der Großherzog die Vorträge des Staatsrathes Freiherrn von Ungern-Sternberg, sowie des Präsidenten von Regenauer entgegen, und um 3 Uhr begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten nach Heidelberg, um dem Feste anzuwohnen, das die Theilnehmer an dem Festzuge auf dem Schlosse veranstaltet hatten. — Abends kehrten die höchsten Herrschaften nach Karlsruhe zurück und reisten sodann in der Nacht nach Schloß Mainau. Ihre Königlichen Hoheiten haben um 1 Uhr Karlsruhe verlassen und sind über Basel-Schaffhausen um 1/11 Uhr in Konstanz eingetroffen. Auf dem dortigen Bahnhof wurden Höchstselben von dem Kommandeur des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114 empfangen, welcher sich bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog abmeldete, da das Regiment morgen früh zu den bevorstehenden größeren Truppenübungen von Konstanz abmarschirt. Nach kurzem Aufenthalt fuhren die höchsten Herrschaften in dem bereit stehenden Wagen nach Schloß Mainau.

* Die Heidelberger Jubiläumseier hat am Samstag mit der Beleuchtung des Schlosses ihren offiziellen Abschluß gefunden. Dem großartigen Schauspiele sah vom rechten Neckarufer eine dichtgedrängte Menschenmenge zu, die großherzogliche Familie befand sich die Beleuchtung von einer Privatvilla aus, bei der Ankunft wie bei der Abfahrt waren die großherzoglichen Herrschaften der Gegenstand wärmster Ovationen seitens der Volksmassen. Auf dem Neckar hielten die Korpsverbindungen in kleinen, mit bunten Lampen reich decorirten Fahrzeugen und ließen Raketen, welche die Korpsfarben zeigten, steigen. Mit

Fenilleton.

Durchs Leben erzogen.

Novelle von Th. Hempel.

(Fortsetzung.)

Die hohen Säle des Fürstenschlosses erglänzten in einem Lichtermeere, dessen strahlende Helle einen Ueberfluß von Pracht und Herrlichkeit beleuchteten. Die reichen Toiletten der Damen wechselten mit den glänzenden Uniformen der in großer Zahl anwesenden Offiziere. Der schlichte schwarze Frack, auf welchem das Auge hätte ausruhen können von all der bunten Herrlichkeit war nicht allzu häufig vertreten und auch dann nur war er mit einem Stern oder Ordenskrenz geziert.

Mit großer Huld begrüßte das Fürstenpaar seine Gäste, ab und zu einen Vorzugten durch freundliche Worte auszeichnend. Auch der Kommerzienrath und seine Gattin gehörte zu diesen Glücklichen, während eine der jungen Prinzessinnen freundliche Worte mit Anna wechselte, ihr einen baldigen Besuch verheißend, um die herrlichen Palmenhäuser in der Steiner'schen Besitzung kennen zu lernen, von denen man ihr so viel erzählt hätte.

Der Tanz begann. Auch hier war Anna unter den gefeierten Schönheiten und fühlte sich bald heimisch auf dem ihr bis heute so fremden Boden des Fürstenschlosses. Ein Prinz zeichnete sie zum Verdruß der jungen Damen von altem Adel durch einen Tanz aus und blieb noch lange

den Nachtzügen verließen Tausende von Fremden die Jubiläumstadt.

* Durlach, 10. Aug. Die zweite diesjährige Vierteljahresprobe der freiwilligen Feuerwehr, welche gestern auf dem Uebungsplatze abgehalten wurde und wobei erstmals die neu errichteten Buttenträger- und Schöpfer-Abtheilungen funktionirten, hat wiederum gezeigt, daß die Führung in sachkundigen Händen sich befindet und die Mannschaft jene stramme Disziplin besitzt, wie solche im Ernstfall unerlässlich ist, sowie daß die Maschinen und alle andern Löschgeräthschaften in bestem Zustande erhalten sind, was der Feuerhausverwaltung alle Ehre macht. Zu wünschen wäre nur, daß bei diesen Uebungen in der Folge nach einem festgestellten Motive — nach einem fingirten Brande — die Löschmaßregeln getroffen würden; es wäre dadurch die Leistungsfähigkeit in Bezug auf Schnelligkeit der Mannschaft und die Umsicht ihrer Führer, sowie etwaige Mängel mehr in die Augen springend. Mit der seitherigen Uebung, die mehr einer Spritzenprobe glich, dürfte der beabsichtigte Zweck kaum erreicht werden.

* Königsbach, 10. Aug. Gestern Nachmittag haben dahier zwei noch nicht schulpflichtige Knaben einen größeren Holzschopf, in dem Brennholz und Wellen aufbewahrt war, mit Streichhölzchen in Brand gesteckt. Zum Glück hat diese Brandstiftung an einem isolirt stehenden Gebäude stattgefunden — in der Nähe der Ramsbach-Quellen — so daß das Feuer nur den Schopf zerstören konnte. Der angerichtete Schaden soll 375 M. betragen.

* Von der Hardt, 11. Aug. In der vergangenen Nacht tobte ein heftiger, zum Glück aber nur kurz anhaltender Sturm. Bäume, Dächer und Kamine sind dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen.

Deutsches Reich.

* Die Kaiser-Zusammenkunft von Gastein hat, soweit sich aus den bis jetzt vorliegenden Stimmungsberichten übersehen läßt,

plaudernd an ihrer Seite stehen. Sie hätte einen glücklichen Abend haben können, wenn sie nur eines hätte vollständig aus ihrem Gedächtniß verwischen können, die peinlichen letzten Minuten zu Hause nämlich. Sie nahm sich fest vor, nicht mehr daran zu denken, sich ganz und ungetheilt dem Genuß der Gegenwart hinzugeben, aber immer und immer wieder erschien vor ihrem Auge das Bild der armen Mutter, die ihr krankes Kind im Arm angstvoll der Rückkehr ihres Mannes mit dem Arzt lauscht; denn es ist ja nicht möglich, daß die sonst so gütige Herrschaft ihm den billigen Wunsch verjagt. Die Zeit enteilte, eine Minute nach der anderen ver rinnt, er kommt nicht. Schwerer geht des Kindes Athem, rascher fliegt der Puls, angstvoll fragend schaut das fiebergänzende Auge des Kindes die Mutter an, von ihr hofft es Hilfe in der furchtbaren Qual und sie kann nicht helfen, sie muß das einzige geliebte Kind hinsterven sehen, ihres Herzens Liebling, weil keine Rettung naht.

Die Töne der Musik wecken Anna aus ihrem Traume. Ein Herr steht vor ihr, um sie hinein-zuführen in die fröhlichen Reihen, aber sie kann nicht los werden von ihren schweren Gedanken. Wenn der Kutscher selbst kam, um zu bitten, anstatt den Direktor zu schicken, wenn dieser sich an sie und nicht an Martha gewandt hätte, die ja gar nicht berechtigt war, die gewünschte Erlaubniß zu erteilen, dann, ja dann hätte sie vielleicht nicht aus Eigenwillen ein Menschenleben auf das Spiel gesetzt und sie könnte jetzt fröhlich sein mit den Fröhlichen, aber nun —

in der europäischen Presse eine ganz überwiegend sympatische Beurtheilung gefunden. Uebereinstimmend wird in den Preßbetrachtungen betont, wie in diesen alljährlichen Zusammenkünften zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef immer wieder zunächst die beiden Monarchen verbindende innige persönliche Freundschaft zum glücklichsten Ausdruck gelange und daß gerade die Zwanglosigkeit ihrer alljährlichen gegenseitigen Begrüßung ihrem Bündnisse in den Augen der Welt seine Festigkeit verleih. Daneben heben jedoch die Blätter auch hervor, wie der heurigen Begegnung der beiden Herrscher die Gegenwart des Fürsten Bismarck ihr eigentliches Gepräge verleihe und daß hierdurch aller Welt bewiesen werden solle, daß Deutschland und Oesterreich keines anderen Bündnisses bedürften und sich auch allein stark genug fühlten, den Frieden zu erhalten.

* Die Begegnung der beiden kaiserlichen Freunde trug auch diesmal einen außerordentlich herzlichen Charakter. Kaiser Franz Josef, welcher am Sonntag Abend 7 Uhr in dem festlich geschmückten Gastein eingetroffen war, wurde am Badeschlosse, der Wohnung Kaiser Wilhelm's, vom Prinzen Wilhelm von Preußen, dem Fürsten v. Bismarck, dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß u. s. w. empfangen. Der Monarch, der die Uniform seines preussischen Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments angelegt hatte, umarmte und küßte den Prinzen Wilhelm, drückte dem Fürsten Bismarck die Hand und begab sich dann in das Badeschloß. Hier erwarteten ihn am Fuße des Treppen-Vestibüls Kaiser Wilhelm, in der Uniform seines österreichischen Infanterieregimentes, und die Kaiserin Elisabeth. Beide Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt; alsdann zogen sich die Majestäten in die Gemächer Kaiser Wilhelm's zurück. Nach etwa 20 Minuten verließ die Kaiserin Elisabeth das Badeschloß und begab sich zu Wagen nach ihrer Wohnung in Villa Meran. Bald darauf erschien auch Kaiser Franz Josef und begab

„Warum schauen Sie so zerstreut hinaus in die Ferne, warum gehen alle meine Anreden ungehört an ihrem Ohr vorüber?“ Diese Worte drangen endlich zu ihr. „O, könnte ich den Zauber bannen, der Sie gefangen hält, um endlich ein Wort aus Ihrem schönen Munde zu vernehmen!“

Sie fuhr empor, ja, sie hatte vergessen, wo sie war; sie glaubte die klagende Stimme des kranken Kindes zu vernehmen, aber sie wollte der Gegenwart leben, sie war ja so schön, so glänzend.

Der Prinz benutzte die Freiheit des Kotillons, um ihr ein duftendes Blumenbouquet zu überreichen, sich damit die Erlaubniß zum Tanzen mit ihr erkaufend. Stolz fliegt sie an seinem Arme über das Parquet dahin; sie will fröhlich sein, sie will vergessen, will ihr Gewissen zum Schweigen zwingen. Warum gerade diesen Abend sich verderben mit Grillen, wo ihr höchster Wunsch, zu den Gästen des Fürstenhauses zu gehören, in Erfüllung ging.

Das Fest dehnt sich länger aus, als das sonst wohl gewöhnlich ist, die jungen Herrschaften vergnügen sich noch beim Tanz, der fremde Prinz unterhält sich mit einer der Prinzessinnen, man flüstert sich zu, daß eine Verbindung der Beiden geplant und erwünscht ist, und man dem Paare Gelegenheit geben will, sich kennen zu lernen.

Anna's Tänzer, Freiherr v. Norden, Kammerherr des Fürsten und persona grata am Hofe, hat große Neigung, dem Beispiel des Prinzen

sich zu Fuß, begleitet vom Statthalter Grafen Thun, nach seinem Absteigequartier im Hotel Straubinger. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte den Herrscher mit enthusiastischen Hochrufen.

* Herr v. Schlözer der preussische Gesandte beim Vatikan, hat seinen Sommerurlaub diesmal ungewöhnlich spät angetreten, denn er ist erst in vergangener Woche nach Deutschland zurückgekehrt. Allgemein wird angenommen, daß diese Verzögerung mit Verhandlungen über eine weitere Umgestaltung der Maigesetzgebung in Zusammenhang gestanden hat und daß eben deshalb Herr v. Schlözer genötigt war, den Antritt seinesurlaubes zu verschieben. Da nun der Gesandte jetzt endlich Rom verlassen hat, so kann man wohl annehmen, daß nunmehr die allgemeinen Grundzüge für die definitive Revision der Maigesetzgebung zwischen der preussischen Regierung und der Kurie vereinbart worden sind. Was alles in den Rahmen dieser „endgültigen“ Revision gehören soll, entzieht sich vorläufig noch der weiteren Kenntniznahme und es läßt sich daher auch über das mit einer gewissen Bestimmtheit auftretende Gerücht, wonach u. A. die Aufhebung des Reichsgegesetzes gegen den Jesuitenorden beabsichtigt sei — welches Gerücht mit der kürzlich erfolgten Bestätigung des genannten Ordens in unverkennbarem Zusammenhang steht — nichts sagen. Indessen darf man der Erwartung Ausdruck verleihen, daß trotz des gegenwärtigen guten Einvernehmens zwischen Preußen und dem Vatikan der Wiedereinzug der Mitglieder der „Gesellschaft Jesu“ dem neuen deutschen Reiche erspart bleiben wird, denn eine solche Konzession müßte von den bedenklichsten Folgen für das Ansehen der Staatsgewalt sein.

* Mit der schon gemeldeten Verhaftung von 8 Sozialdemokraten in Hamburg scheint die Polizei einen außerordentlich wichtigen Fang gethan zu haben. Man glaubt, daß ihr hierdurch die Fäden zur Enthüllung der ganzen sozialdemokratischen Bewegung in den Städten Hamburg, Altona, Harburg und Ottenfen in die Hand gegeben worden sind und soll das beschlagnahmte Material ein so reichhaltiges sein, daß dem Vernehmen nach auf Grund desselben eine noch umfassendere Anklage zu erwarten steht, als in der Freiburger Affaire.

— Bertha Rother in Berlin, das vielberufene Urbild zu Gräfs Märchen, wird Chansonetten-Sängerin, gleitet also rasch abwärts.

— Professor Heinrich Viehoff, der frühere Direktor an der Real- und Gewerbe-

zu folgen, er freut sich, daß es ihm gelungen ist, seine schöne Tänzerin aus ihren Träumereien zu erwecken, er flüstert ihr viel Schönes ins Ohr, er möchte sich das Goldfischchen erobern, er schreckt nicht zurück vor dem neuen Adel, den er seinem alten Stammbaum einverleiben will.

Verstohlen blickt Anna auf ihre mit Diamanten besetzte Uhr, schon naht die zweite Morgenstunde, die Wagen waren eine Stunde früher bestellt. Es schadet ja nichts, wenn sie lange warten müssen in Sturm und Regen oder in eisiger Kälte, die Leute müssen sich daran gewöhnen und für die kostbaren Pferde hat man schützende Decken. Der arme Vater des kranken Kindes wird sehnjuchtsvoll das Ende des Festes herbeiwünschen, er möchte so gern wieder nach Hause, aber es hilft nichts, er muß aushalten, er ist ja in fremdem Dienst.

Endlich ist das Fest zu Ende. Die Wagen fahren vor, die Diener bringen die kostbaren Hüllen und heim gehts, zurückgelehnt in den weichen Polstern den genussreichen Abend noch einmal im Geiste an den Blicken vorübergehen lassend. Anna wirft einen scheuen Blick hinauf nach dem Kutscher, er sieht vergrämt aus und sie glaubt zu bemerken, daß eine Thräne in seinem Auge glänzt, oder ist es einer von den vielen Regentropfen, die seit einer Stunde niedergefallen sind aus düsteren Wolken?

Die Eltern lehnen vergnügt und befriedigt heim, der Vater gedenkt mit Stolz der Freundschaften, welche er von Hochstehenden erfahren hat und der Mutter Herz kann sich dem an-

schule in Trier, ein namhafter deutscher Schulmann, ist im 83. Lebensjahr gestorben.

Frankreich.

* Die Machtstellung Frankreichs in Ostasien läßt offenbar noch immer viel, wenn nicht Alles, zu wünschen übrig. Immer und immer wieder verlangen die französischen Befehlshaber in Tonkin und Annam Verstärkungen und dieses Verlangen setzt in den leitenden Pariser Kreisen um so mehr in Verlegenheit, als der für 1886 bewilligte tonkinische Kredit schon erschöpft ist. Die Unterschätzung der aufständischen Annamiten und Tonkinesen rächt sich für Frankreich jetzt bitter. Nach dem Frieden mit China glaubte man in Paris, mit den in den Gegenden des Rothen Flusses hausenden Banden leicht fertig zu werden und beschloß die Zurückziehung eines Theiles der Okkupationstruppen, wie dies ja auch die Radikalen verlangten. Aber seither hat es sich mehr und mehr erwiesen, daß die in Tonkin zurückgebliebenen französischen Truppen, die überdies durch Krankheiten arg mitgenommen werden, nicht genügen, um den Aufständischen die Spitze zu bieten; General Jamont, der gegenwärtig in Tonkin und Annam kommandirende General, verfügt über etwa 10,000 Mann verlässlicher Truppen, aber um dem Treiben der Insurgentenbanden energisch ein Ende zu machen, müßte er über 50,000—60,000 Mann verfügen können und in eine derartige Vermehrung der Streitkräfte in Tonkin wird die französische Deputirtenkammer freilich schwerlich willigen. Außerdem beging aber die französische Regierung mit der Ernennung des ehemaligen Unterrichtsministers und Intimus Gambetta's, Paul Bert's, zum Civilgouverneur in Tonkin einen anderen schweren Fehler. Herr Bert ist den Anforderungen der militärischen Lage völlig fremd, steht mit seinen eigenen Reformplänen vereinsamt da, ohne die notwendige enge Fühlung mit den maßgebenden militärischen Persönlichkeiten, und sieht somit seine Amtsthätigkeit auf die bescheidensten bürokratischen Grenzen beschränkt. Die Beruhigung Tonkins läßt sich nach dem Urtheile aller Sachverständigen nicht auf civilem, sondern nur auf militärischem Wege erreichen und wenn diese Einsicht in den leitenden Pariser Kreisen nicht bald Platz greift, so erscheint die Herstellung geordneter Verhältnisse in diesem Lande noch in weite Ferne gerückt.

Dänemark.

* Der König von Griechenland ist am Sonntag in Kopenhagen eingetroffen und von den Mitgliedern der Königsfamilie am Bahnhofe empfangen worden. Ob man

genehmen Gefühl nicht verschließen, ihre Tochter unter den Schönsten und Geachtetsten gesehen zu haben, so oft es ihr auch Sorge macht, daß Anna's größte Fehler durch diese Bevorzugung, welche sie erfahren hat, genährt werden könnten; denn Eitelkeit und Hochmuth drohten nur zu oft die in der Tochter schlummernden guten Eigenschaften zu überwuchern, trotz der Mutter oft wiederholten herzlichen Bitten und dringenden Ermahnungen. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Anonyme Schmähbrieft zu schreiben, muß für manche Frauen einen unabweiglichen Reiz haben. Man denke an die Präsidentin Zanke, deren Prozeß vor einigen Jahren so viel Aufsehen gemacht hat. Sie hat jetzt eine Schicksalsgefährtin in der angesehenen Frau eines Fabrikbesizers in Kolberg erhalten, welche ein ganzes Jahr hindurch Schmäh- und Verleumdungsbrieft an einen Stabsarzt und dessen Frau, an ihre eigene Stiefmutter und an eine Majorin schrieb, aber beharrlich leugnete; trotzdem wurde sie in öffentlicher Sitzung vor Gericht vollständig überführt und zu 1500 M. Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängniß und in sämtliche Kosten verurtheilt. Ihre Briefe kamen in der Sitzung zur Verlesung und erregten das größte Interesse.

— In Gaub am Rhein, da wo der alte Blücher in der Neujahrsnacht 1813/14 den Strom überschritt und die Franzosen verfolgte bis nach Paris, da soll dem alten Marschall Vorwärts

hierin die Einleitung zu einer Wiederholung des vorjährigen fürstlichen Familientages in Kopenhagen zu erblicken hat, ist indessen mehr als zweifelhaft. Wenigstens ist noch nicht das Mindeste davon bekannt, daß das russische Kaiserpaar wiederum nach der dänischen Hauptstadt zu kommen beabsichtige und ebenso wenig von der Absicht dieses oder jenes Mitgliedes der englischen Königsfamilie, nach Kopenhagen zu kommen. Der griechische Herrscher weilt eben, wie alljährlich, so auch in diesem Sommer am elterlichen Hofe und wird er sich von Kopenhagen aus zum Antritte der schon angekündigten Kur nach Wiesbaden begeben.

Belgien.

* In Belgien grollt die anarchistische Bewegung noch immer nach. In Brüssel wurde vorige Woche ein Plakat, welches zur Anarchie aufforderte, massenhaft an die Mauern angeschlagen und am Sonntag fand dajelbst eine Arbeiterkundgebung von offenbar sozialistisch-anarchistischem Charakter statt. An ihr nahmen gegen 1600 Personen Theil, welche mit einigen rothen Fahnen, unter dem Gesange der Marseillaise, die Straßen durchzogen. Da die Behörden ihre Anordnungen getroffen hatten, wurde die Ruhe nirgends gestört.

Gedanken über Singvereine und Sängerkreise.

Motto: „Gesang ist Gottes Gab.“

Vorbemerkung.

Wenn Dir, freundlicher Leser, obige Ueberschrift zu Gesichte kommt, lege nicht alsbald verdrießlich das Blatt aus der Hand, während, es folge eine lange und breite Abhandlung über Gesangsverhältnisse, denen Du vielleicht wenig Interesse abgewinnen kannst. Nein, eine solche Abhandlung ist hier nicht beabsichtigt. Aber der hier behandelte Gegenstand dürfte sowohl für das häusliche wie für das öffentliche Leben wichtig genug sein, um auch in einem Lokalblatt besprochen zu werden.

Nun zur Sache.

I. Entstehungsgrund.

Ist man sich auch noch nicht in allen Volksschichten des moralischen Einflusses, den ein schöner Gesang auf die Hörer auszuüben vermag, klar bewußt, so fühlt man doch fast allerwärts denselben und läßt ihn gerne ungehindert wirken. Nur „böse Menschen haben keine Lieder“.

Unsere Sprache ist zu arm, um die Empfindung, welche ein schönes, dabei gut vorgetragenes Lied erweckt, mit Worten zu bezeichnen; selbst die Ausdrücke „schön“, „sehr gut“, „vortrefflich“, reichen nicht aus. Der

ein schlichtes Denkmal errichtet werden. Die Bürger von Gaub haben den Anstoß dazu gegeben und Kaiser Wilhelm, der als 17jähriger Jüngling den Uebergang mitmachte, ist auch dafür.

— Ein sehr berühmter Kurpfuscher war William Becker in Berlin. Er trieb sein Geschäft ins Große, hielt sich zwei Aerzte à 6000 M. zum Verschreiben seiner Rezepte und verschickte seinen „Fliegenden Rathgeber für Haus und Familie“ mit den Schwindel-Rezepten durch die halbe Welt. Er wurde wegen Puscherei zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt und in Haft genommen, aber gegen Kaution von 10,000 M. auf freien Fuß gestellt. Die zweite Instanz wartete er gar nicht ab, sondern ließ die Kaution im Stich und entfloß nach Amerika zu seinen vielen dortigen Kollegen.

— Die Berliner wetteifern in den Klammern mit den Amerikanern und sind noch poetischer. Die „Goldne 110“ singt von ihren Kleidern:

Es macht zur Sauren-Gurken-Zeit
Der Eisen-Wurm sich plötzlich breit;
Ein Vieh, das voller böser List
Zum Frühstück einen Ambos frist,
Zum Mittag laut es Krupp-Kanonen,
Wie wir Berliner „grüne Bohnen“,
Und Abends kann es ohne Mucken
Noch einen Schienenstrang verschlucken;
Am letzten Sonntag fanden wir
In unserm Lager solch ein Thier,
Doch starb nach kurzem Todeskampf
An Zahnweh und Rinnbuden-Krampf.
Das Ungethüm kann Stahl und Eisen,
Doch unsre Sachen nie zerreißen!

mächtige Eindruck aber hastet oft lange, manchmal lebenslang im Gemüthe. Die schöne Blüthe hat eine herrliche Frucht hervorgebracht. Und sie bringt außerdem noch eine andere hervor. Der auf die Hörer übergegangene Niederreiz ruft bald da, bald dort den Entschluß wach, in den Dienst der Gesangeskunst sich zu stellen, um im Reich der Töne nicht bloß Hörer, sondern auch Thäter zu sein. Rechnen wir nun noch den Trieb zur Geselligkeit hinzu, so werden wir die rechten Schlüssel gefunden haben zu der Erscheinung des Entstehens vieler Singvereine. Auch diese Vereine haben, wie überhaupt alle Dinge der Welt, eine Licht- und eine Schattenseite. Je heller die erste, desto dunkler die zweite. Doch auch der Schatten wirkt oft wohlthätig.

II. Licht- und Schatten-Seite.

Die Einübung der Gefänge erfordert bei den meisten Vereinen, namentlich bei den Landvereinen, deren Mitglieder fast ausschließlich nichtmusikalisch sind, viel Zeit, zumal meist nur nach dem Gehör geübt werden kann. Neben den Opfern an Mühe und Zeit laufen aber auch noch solche an Geld einher, die, mit der Zahl der Probestunden vervielfältigt, jährlich ein schönes Stimmchen darstellen. Ist nun der vorgesezte Zweck, so edel er auch sein mag, wirklich solcher Opfer werth? Wir sagen: Ja, er ist noch weit mehr werth. Aber es treten hier und da Stimmen auf, welche unsere Frage entschieden verneinen, und wir wissen aus vielfältiger Erfahrung, daß man leider zu solchen Verneinern manche Hausfrau zählen muß. Ja, wenn der Eifer manches Sängers erlahmt, oder wenn dieser gar dem Verein den Rücken kehrt, so darf man in den meisten Fällen sicher den Grund hiervon in dem Einfluß suchen, den die

Frau auf den Mann ausübt. Ist mit einem Männergesangsverein auch noch ein gemischter Chor verbunden, so bleibt, wie die Erfahrung lehrt, von letzterem mancher Sänger fern — des Hausfriedens wegen. Denn:

„Was sie sich vorgenommen,
Und was sie haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu ihrem Zweck und Ziel.“

Und doch weist selten eine Tochter Eva's ein ihr durch einen Singverein gebotenes Vergnügen zurück. Getheilte Freude ist ja doppelte Freude.

Von Seiten der Frauen sollte man zu erwägen niemals vergessen, daß der Mann, der den Tag über mit Aufopferung geistiger und physischer Kraft gearbeitet hat, absolut einer entsprechenden Erholung und gemüthlichen Auffrischung bedarf, um Körper, Geist und Gemüth zu stärken für kommende Tage. Und hierzu bietet ein wohlgeleiteter geselliger Verein, wohin die Singvereine auch zählen, die beste Gelegenheit. Allerdings giebt es hierbei auch vielfältige Veranlassung zu Geldausgaben; allein auch dabei ist nicht ausgeschlossen, einen nüchternen und sparsamen Sinn beweisen zu können. Wer sparen will, findet dazu überall Gelegenheit, ebenfalls der, welcher verschwenden will.

Der vielgehörte Vorwurf, als würden die Sänger allzugern die ihnen gebotene Gelegenheit zu Geldausgaben beim Becherklang benützen, dadurch den sauererworbenen Verdienst großentheils vergeuden und so die pekuniäre Existenz der Familie gefährden — ist in seiner Allgemeinheit entschieden zurück zu weisen. Dem Volksfreunde blutet freilich das Herz, wenn er sehen muß, wie leichtfertig man da und dort gegen Gut und Gesundheit frevelt. Doch dürfte dies weniger in Vereinen, die von besonnenen

Männern geleitet werden, der Fall sein, als da, wo der freudetrunkene Jugend keine oder nur schlaffe Schranken gezogen sind. Je edler der Zweck einer Sache ist, desto größere Verkennung erwachsen ihr, desto mehr Gegner treten gegen sie auf. So ist es auch bei der edlen Gesangeskunst. Es gehört ein fester Manneswille und eine hingebende Liebe zum Gesänge dazu, um die Gegner in und außer dem Hause abzuwehren und der liebgewonnenen Sache treu zu bleiben. Die Gegner thun, wie es anderwärts bei andern Dingen auch geschieht: sie verkleinern das Gute an der Sache und vergrößern das scheinbar Schlimme. Sie wollen nicht gelten lassen, daß der Gesang edle Gefühle erwecke, für das Schöne und Gute begeistern, das gesellige Leben veredle und läutere und die Liebe zum Vaterlande nähre und kräftige. Man erlaubt sich oft den Vorwurf: „Singvereine treiben nur eine Art Gefühlsdufeselei!“

Wer so zu sprechen sich erlaubt, wandelt auf der breiten Straße des Unverständes mit zugebundenen Augen. Du, der du solchen Wahn hegst und ausspricht, sage mir, worin die Wärme, reine Vaterlandsliebe ihre starken Wurzeln gefunden? Sage, woher der Patriot seine Begeisterung fürs Vaterland gewonnen und bisher erhalten hat? Ist dies alles wohl ohne weitere Anregung von selbst aus der Brust des Mannes emporgewachsen? Mit nichten. Durch Wort und Lied von Jugend an durchs Leben ist solches Empfinden geweckt und gepflanzt worden, und die junge Liebe ist, von der Töne Macht groß gezogen, zur vollen Mannesbegeisterung geworden. Siehe zu, ob es bei dir auch also stehe; wo nicht, so hat sicherlich der Feind Unkraut unter den Weizen geworfen! (Schluß folgt.)

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Bekanntmachung.

Die Feststellung der Kapitalrentensteuer für 1886 betreffend.

Für die Einreichung der Kapitalrentensteuererklärungen für das laufende Jahr wird hiermit in Gemäßheit des Artikels 22 des Kapitalrentensteuergesetzes eine ständige Frist,

vom 13. August bis mit 21. August d. J.,

anberaumt.

Dabei wird bekannt gemacht:

- Die Abgabe der Steuererklärungen hat beim Schatzungsrathe zu erfolgen.
- Die Aufstellung der Steuererklärungen geschieht nach dem Stande der Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J.
- In obiger Frist haben alle jene Pflichtigen Steuererklärungen einzureichen:
 - welche nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J. ein in hiesiger Gemeinde zu veranlagendes Zinsen- und Renteneinkommen von mehr als 60 M jährlich beziehen und hier noch nicht zur Kapitalrentensteuer veranlagt sind;
 - welche hier zur Rentensteuer zwar veranlagt sind, aber nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J. ein steuerbares Zinsen- und Renteneinkommen beziehen, welches den veranlagten Jahresbetrag um mehr als 60 M übersteigt.
- Steuerpflichtig sind:
 - Vandes- und sonstige Reichsangehörige, wenn sie im Sinne des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1870, die Beseitigung der Doppelbesteuerung betreffend, ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, desgleichen Reichsausländer, welche des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit dem ganzen Betrag ihres nach Artikel 2 des Gesetzes steuerbaren Zinsen- und Rentenbezuges, ohne Rücksicht darauf, ob das gedachte Einkommen von im Inlande, im übrigen Reichsgebiete oder im Auslande angelegten Kapitalien oder von inländischen oder von fremden Bezugsorten herflammt;
 - Reichsausländer, welche nicht des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: nur insoweit, als die bezüglichen Kapitalien im Reichsgebiete angelegt sind oder die Bezüge aus letzterem herkommen.
- Kapitalrentensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche innerhalb der oben bestimmten Frist abzugeben, wenn sie eine Steuererminderung beanspruchen zu können glauben oder aus irgend einem Grunde eine Verichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind Gesuche um Strich im Steuerregister, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung innerhalb jener Frist vorzubringen.

6. Formulare zu den Steuererklärungen sammt Anleitung zu deren Aufstellung werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungsrathes unentgeltlich verabreicht.

7. Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Durlach den 26. Juli 1886

Der Vorsitzende des Schatzungsrathes:

H. Steinmeh.

Abfallholz-Versteigerung.

[Durlach.] Freitag, 13. d. M., Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Holzhof der Rhonifranstalt eine Parthie Abfallspähne gegen Baarzahlung.

Durlach, 11. Aug. 1886.

Großh. Bahnverwaltung.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Die Wittwe des Schiffsbefehlers Christof Rein, Christiane geb. Kay, in Basel, läßt

Montag, 16. August,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher zweiter Steigerung verkaufen:

1. Lgrb. Nr. 1754. 23 Ar 85 Meter in der Beun, neben Adam Ruf und Katharine Wögle.
2. Lgrb. Nr. 4276. 14 Ar 67 Meter auf dem Lohn, neben Aufstöcker und Andreas Amann.
3. Lgrb. Nr. 1459. 17 Ar 47 Meter unten am Grözingen Weg, neben Karl Zschmann, Seiler, und Karl und Gustav Walter, Müller.

Durlach, 9. Aug. 1886.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Zimmer, ein gut möblirtes, zu vermieten Hauptstraße 1.

Ein oder zwei möblirte Zimmer sind an einen ledigen Herrn sogleich oder später zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Tagesordnung

als Einladung zur Sitzung

Bürgerausschusses

Mittwoch, 18. August,

Nachmittags 4 Uhr,

im Rathhauseaal:

I. Ertheilung des Abhörbescheids zu den Stadtrechnungen von 1884.

II. Abtretung von Gelände bei der Baumschule zur Eisenbahn.

III. Konvertierung des Annuität-Anlehens der Stadt.

Durlach, 11. August 1886.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Maurerarbeit-Vergebung.

Die Stadt Durlach vergibt im Wege schriftlichen Angebots die Herstellung einer Ufermauer am Leitgraben. Angebote sind längstens bis

Sonntag, 14. August,

einzuzeichnen. Bedingungen und Kostenüberschlag liegen zur Einsicht im Rathhause auf.

Durlach, 9. Aug. 1886.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Zwei Schlüssel

mit einer Schlinge wurden heute Nachmittag in der Nähe des Rathhauses aufgefunden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Männer-Gesangverein.
Nächsten **Donnerstag**, den
12. d. M., Abends 9 Uhr. ge-
sellige Zusammenkunft bei
Mitglied Birmelin.

Der Vorstand.

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Einladung.

Sonntag den 15. d. M.
findet in Pforzheim das
III. Kreisturnfest
mit Preisturnen statt, zu dem
wir unsere Mitglieder freundlichst
einladen. Abfahrt von hier am
15. d. M. Morgens 7^u Uhr.

Diejenigen Mitglieder unseres
Vereins, welche sich an diesem Feste
betheiligen wollen, werden auf
Freitag den 13. d. M., Abends
8 Uhr, zu einer Besprechung in
das Vereinslokal eingeladen.

Der Vorstand.

Feinsten Kaiser-Auszug

— 5 Pfd. Mt. 1 —
alle Sorten

I^a Kunstmehl,

sowie feinst

**gestoßenen Hutzucker,
Rosinen u. Corinthen**
empfehlen auf Kirchweih

Louis Luger Wtb.

Feinsten

Kaiser-Auszug,

alle Sorten

Kunstmehle

bei billiger Berechnung empfiehlt
August Schindel.

Auf Kirchweih

empfehle ich billigt:

Brodtorte,

Bisquit und

dünne Kuchen.

Bestellungen darauf werden jetzt
schon angenommen.

**Karl Morlok,
Bäckerei.**

Empfehlung.

[Durlach.] Die Unterzeichnete
empfehlen sich im **Waschen,
Matt- und Glanzbügeln und
Maschinen-Soffrieren**

Hochachtungsvoll

Luise Bull,

Schlachthausstraße 7.

Zwei anständige Mädchen, welche
das **Kleidermachen** gründlich er-
lernen wollen, können sogleich
eintreten

Kronenstraße 7, 2. Stock.

Neues Sauerkraut

ist von jetzt an wieder fortwährend
zu haben

Herrenstraße 12.

Neues Sauerkraut

empfehlen

Chr. Steiger's Wtb.

 Sächs. Tuchschohe u. Cordschohe
m. holzernem, feinen Tuchschohlen für
Frauen Dutz. 12 M. Bel. grüne. Ab-
Preisliste frei, nahme bill. Herz. G. Engelhardt, Zeitz.

Zimmer, ein schön möb-
lirtes, hat zu
vermieten

F. Blust zum Schwan.

Amalienbad Durlach.
Mittwoch den 11. August:
Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von dem
Trompeter-Corps des Rheinischen Klauen-Regiments Nr. 7,
Großherzog von Baden.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 30 S.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Meinen Freunden und Gönnern zur Nachricht,
daß ich durch freundliches Uebereinkommen aus dem Geschäfte
meines Vaters getreten und unter Heutigem die

Schuhmacherei

auf eigene Rechnung betreiben werde.

Es wird stets mein Bemühen sein, durch gute Arbeit und
schnelle Bedienung meine Kundschaft nach Möglichkeit zufrieden
zu stellen und damit das mir zu Theil werdende Vertrauen
zu rechtfertigen suchen.

Durlach den 3. August 1886.

Achtungsvoll

Heinrich Schnörr, Schuhmacher,
wohnhaft bei Hrn. Gustav Schweizer, Lammstraße 39.

Bitte. In unserer Arbeiterkolonie Antenbuch ist dadurch ein
Nothstand eingetreten, daß der Vorrath an Bekleidungs-
gegenständen nahezu aufgebraucht ist. Wir richten daher an die Ver-
trauensmänner und Freunde unseres Vereines die Bitte, so rasch als
möglich die Sammlung von Kleidern, Schuhen und Weißzeug zu ver-
anlassen und zweifeln wir nicht, daß zu diesem Zwecke auch die Organe
der Presse ihre schon so oft bewährte Hilfe unserem Vereine zuwenden werden.

Es empfiehlt sich Sammelstätten zu bezeichnen.

Die Absendung der gesammelten Gegenstände wolle entweder un-
mittelbar an Hausvater Lamparter — Antenbuch, Station Klengen
der badischen Eisenbahn — oder an die Centralsammelstelle — Karls-
ruhe, Sophienstraße 25 — bewirkt werden.

Karlsruhe den 29. Juli 1886.

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Baden.
Präsident von Stöcker.

Winterkrautsamen

in den vorzüglichsten Sorten, sowie
**Winterkopfsalat, Sonnen-
wirbel, Spinat** etc. zur Herbst-
ausfaat in frischer 1886er Waare
billigt bei

Albert Klenert,
Handelsgärtner.

Auflage 344,000; das verbreitetste
aller deutschen Blätter überhaupt
außerdem erscheinen Uebersetzungen
in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für

Toilette und Hand-

arbeiten. Monatlich

zwei Nummern. Preis

vierteljährlich M. 1.25.

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toi-

letten und Hand-

arbeiten, enthaltend

gegen 2000 Abbil-

dungen mit Be-

schreibung, welche das ganze Gebiet der

Garderobe und Leibwäsche für Damen,

Mädchen und Knaben, wie für das zartere

Kindesalter umfassen, ebenso die Leib-

wäsche für Herren und die Bett- und

Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in

ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern

für alle Gegenstände der Garderobe und

etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für

Weiß- und Buntstickerei, Namens-

Chiffren etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen

bei allen Buchhandlungen und Post-

anstalten. — Probe-Nummern gratis

und franco durch die Expedition, Berlin W.,

Bottdamer Straße 38

Paackheu,

mehrere hundert Zentner, kauft

an die

Rähmaschinenfabrik

vorm. Grihner & Cie.

Aktien-Gesellschaft.

Auf bevorstehende

Kirchweih

empfehlen:

Fein gestoßenen Hutzucker,

erlesene große

Puglieser Mandeln,

frischen

Citronat und Orangeat,

schöne

Rosinen und Corinthen,

frische reingemahlene

Gewürze,

Citronen.

Feinstes

Kaisermehl,

= Eier =

und stets frische

Presshufe

billigt

L. Reißner.

Karlsruhe.

System Prof. Dr. Jäger.

Normal-

Hemden, Hemdhosen,

Jacken, Leibbinden,

Socken, Cravatten,

Hosen, Hosenträger.

Heinrich Cramer,

Kaiserstraße 189.

Zu vermieten

ist eine schöne, freundliche Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zugehör

in bester Lage auf 23. Oktober.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Auf bevorstehende Kirchweih

empfehlen

feinstes Kaisermehl

um sehr billigen Preis

G. Schmidt, Bäcker,
Hauptstraße.

Heute (Donnerstag) Abend:

frische Leber- & Griebenwürste

Gasthaus zum Schwan.

Kanape, ein gebrauchtes,
und 6 Sessel

sind zu verkaufen

Rappenstraße 4, 2. Stock.
Ebendasselbst ist ein möblirtes
Zimmer auf 1. September an
einen soliden Herrn zu vermieten.

Laufmädchen,

ein reinliches, wird für sogleich ge-
sucht. Zu erfragen im Kontor d. Bl.

Frühe Eier

billigt bei

Karl Morlok, Bäcker.

Karlsruhe.

Gelegenheitskauf.

Einige Tausende

Handtücher, Servietten,

Tischtücher, Taschentücher,

Tischdecken und Theeservietten,

theils nicht vollständige Dugende, theils
mit kleinen Beschädigungen, 30 bis
40 Prozent unterm Preis.

Heinrich Cramer,
Kaiserstraße 189.

Frühe Äpfel

zum Backen empfiehlt

A. Schenkel zum Weinberg.

Pianos billig, haar oder Katen.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen
Beweise herzlicher Theilnahme
an dem für uns so schweren
Verluste unseres lieben Gatten,
Vaters, Sohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels

Karl Löwer,
Bädermeister,

sowie für die reiche Blumen-
spende und für die ehrenvolle
Leichenbegleitung sagen wir
hiermit unsern innigsten Dank.

Durlach, 11. August 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Meteorologie, Mittag 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken 6

Befändig 5

Schön Wetter 28

Veränderlich 9

Regen, Wind 6

Viel Regen 3

Sturm 27

Temp.: + 17° R. Wind: SW.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

7. Aug.: Karoline Luise, Bat. Karl Gaf.

Bahnwart.

9. " Frieda Käthchen, Bat. Emil

Schmidt, Kaufmann.

Gestorben:

10. Aug.: Katharine Magdalene, Bat.

Adam Kleiber, Tagelöhner,

5 1/2 Monate alt.

10. " Hermann Gustav Albert, Bat.

Gustav Hohloch, Kaufmann,

17 Tage alt.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Tups, Durlach